



## Checkliste Konzept Palliative Care für Gesundheitsorganisationen

Palliative Care erfordert eine herausragende **interprofessionelle Zusammenarbeit** und setzt nicht nur hohe **Fachkompetenz** und **Empathie** voraus, sondern auch eine effiziente Organisation und ein unterstützendes Management. Die Gestaltung und Begleitung am Lebensende ist von vielfältiger Bedeutung im Bereich der Pflege und Betreuung. Im Zentrum steht dabei stets die Förderung von Lebensqualität und Menschlichkeit.

Es ist wichtig, dass die **Ziele klar** und eindeutig definiert sind und der Inhalt präzise und empfängerorientiert strukturiert ist. Ein gutes Konzept zeichnet sich auch durch **Kürze, Prägnanz** und **Vollständigkeit** aus. Die beigefügte Checkliste bietet eine nützliche Orientierungshilfe bei der Erstellung eines Palliative Care-Konzepts. Sie möchten ein Konzept entwickeln und finden keine Zeit dazu?

**Ich bin gerne für Sie da.**

### Leitgedanken / Leitbild

- Wert- und Zielvorstellungen (Sinn und Zweck)
- Ausgangslage / Problemstellung / Motivation
- Ethische Grundhaltung, spirituelle Ansätze der Organisation

### Voraussetzungen

- Gesetze, Richtlinien, Vorgaben
- Empfehlungen Fachverbände, verwendete Literatur
- Organisationale Vorgaben (interne Reglemente, Leitbild, Organisationskultur usw.)
- Bezeichnung der gesamtverantwortlichen Person und deren Stellvertretung

### Grundlegendes

- Definition Palliative Care / Lebensqualität (Empfehlung: Fachstelle Palliative Schweiz, WHO)
- Umschreibung Zielgruppen (Aufnahmekriterien, Grenzen usw.)
- Kompetenzen (siehe Nationales Bildungskonzept Palliative Care; BAG)
- Rechte der Bewohnerinnen und Bewohner (z.B. Patientenverfügung, Vorsorgeauftrag usw.)

### Strukturelle Rahmenbedingungen

- Leistungsangebot (Kernkompetenz, Zuständigkeiten, Hilfsmittel usw.)
- Räumlichkeiten
- Personelle Ressourcen (Personal, ehrenamtliche Mitarbeitende usw.)
- Fachkompetenz Personal (Aus-, Weiterbildung, interne Schulungen usw.)
- Fachberatung (Fallbesprechungen, Supervision, psychologische Betreuung, interprofessionelle Zusammenarbeit)
- Dokumentation (Patientenverfügung, Erwachsenenschutzrecht, Leitfäden Todesfall für Personal / Angehörige, Bedürfnisse und Wünsche sind bekannt usw.)
- Einbezug und Umgang von ehrenamtlich tätigen Personen (Einsatzregelungen, Begleitung, Unterstützung usw.)
- Einbezug und Begleitung von Angehörigen

### Palliative Care in Pflege und Betreuung

- Tagesgestaltung / Tagesablauf
- Interprofessionelles Palliative Care Angebot (Spital, Ärzte, Krebsliga, Sozialarbeit, Seelsorge, Therapien, Aktivierung, Ernährung, Einbezug Angehörige usw.)
- Schwerpunkte Palliative Care (Demenz, Ängste, Schmerz- und Symptommanagement, Atemnot, Massnahmen und Hilfsmittel, Pflegestandards usw.)
- Notfallplanung (Notfallmedikamente, Notfalltelefonnummern, advanced care planning usw.)
- Umgang mit kritischen Ereignissen (Definition komplexer Entscheidungssituationen, Entscheidungshilfen, Aufnahme- und Verlegungskriterien, Schnittstellenmanagement usw.)

### Umgang mit Sterben und Tod

- Sterbebegleitung (Abschiedskultur, Rituale, Spiritualität, Seelsorge usw.)
- Grundhaltung und Umgang mit direkter und indirekter Sterbehilfe (Grenzen, indirekte aktive, passive Sterbehilfe, Freitodbegleitung usw.)
- Umgang mit Angehörigen (Begleitung, 24h-Zugang, Übernachtung, Verpflegung usw.)

### Qualitätssicherung

- Erfolgskontrolle (Überprüfung Wirksamkeit, Übereinstimmung Angebot / Bedürfnis usw.)
- Regelmässige Evaluation / Überprüfung des Konzepts
- Qualitätssicherung und -entwicklung